

die Kleinen große Spitzbuben werden, wenn die Eltern selbst sie so frühe betrügen. Aber auch zur Gewalt schreiten die alten Spatzen bei solcher Gelegenheit. Sie packen ohne weiteres die Nesthocker und zerren sie heraus. Und sieh! die Alten haben recht geurteilt, die Jungen können schon von Dach zu Dach, von Baum zu Baum fliegen. Mit jedem Tag ihres Wachstums und ihrer zunehmenden Fertigkeit im Fliegen sehen sie neue Freveltaten ihrer Anführer. Sie werden mit den Spalten vertraut gemacht, die auf die Fruchtböden führen, mit den Bäumen, welche die süßesten Kirschen tragen, mit den Käsekörben, die ohne Drahtgitter oder schlecht verwahrt sind, mit den Höfen, wo junges Federvieh gemästet wird. Aber sie werden auch schon frühzeitig gewarnt, wenn ihnen Gefahr droht, und es wird ihnen gelehrt, von ihren Diebereien mit heiler Haut zurückzukehren. Sind die Felder leer, die Früchte ausgedroschen, und tritt der Winter vor die Tür, dann ziehen sich die Sperlinge in die Höfe zurück. Not lehrt sie sorgen und arbeiten. Das ist ein Suchen und ein Umwenden der leergedroschenen Weizenähren, ein Auseinanderpicken des Kehrichts, ein Vorliebnehmen mit der magersten Kost, daß die weichherzige Hausfrau die ihr zur Sommerzeit gestohlenen Erbsen vergißt, der Vater an die Raupen denkt, die sie im Frühling vertilgt haben, und der wilde Knabe schon in seiner Phantasie die Nester zählt, aus denen er ihre Jungen dereinst nehmen kann. Und wirklich, man füttert auch noch die Diebe, man gewöhnt sie auf die Fenstergesimse, wo sie, andere Vögel verdrängend, dreist mit den Schnäbeln an die Fenster pochen, bis ihnen ihr vermeintliches Recht, ihr standesgemäßes Futter zuteil wird. Wie leutselig macht die Not, wie brüderlich gesinnt, wie herablassend! Der hungernde Sperling, der noch vor kurzem alle Vorüberziehenden ausschalt, sucht sich nun mit dem Gesinde gut zu stellen. Er folgt ihm auf Weg und Steg, weil er weiß, daß für ihn da und dort etwas von dem abfällt, was dem Vieh gebracht wird. Wie sehr gleicht er hierin gewissen Menschen, die in ruhigen, harmlosen Zeiten ein stolzes, prahlerisches Wort führen, aber in schlimmen Zeiten sich retten lassen von denen, die sie verachteten. Das sind traurige Prüfungstage für unseren Sperling, der wahrlich